

Katharina Debus

Von der Angst, das eigene Geschlecht verboten zu bekommen

Häufige Missverständnisse in der Erwachsenenbildung zu Geschlecht

Fachtag Geschlechterreflektierte Arbeit mit Jungen
in Schule und Jugendarbeit
Konzepte – Erfahrungen – Perspektiven

Glienicke, 01.06.2012

Überblick

1. Zentrale Inhalte Geschlechtertheorie
2. Probleme in der Vermittlung
3. Häufige Missverständnisse – ein Überblick
4. Verbotskomplex und Wunsch nach Lockerheit
5. Norm & Abweichung
6. Konstruktion & Materialität
7. Umgangsweisen als Bildner_in
8. Kreuzende Faktoren
9. Umgangsweisen als Bildner_in

1. Zentrale Inhalte Geschlechtertheorie

- Zweigeschlechtlichkeit ist eine wirkmächtige soziale Konstruktion
- Aufgabe der Subjekte: Kohärenz herstellen zwischen Körpergeschlecht, Geschlechtsidentität, Begehren, Bindungsverhalten und sexuellen Praxen
- Geschlecht schreibt sich tief in Subjekte ein
 - Mechanismen: Zwang, Bestechung, Erpressung, Eigeninteresse (kognitive Sozialisation)
 - Geschlecht als Existenzweise
- Vergeschlechtlichung:
 - Verengung
 - Spezialisierung
 - Verknüpft sich mit Lustempfinden und Geschmack

- Ziemlich viel und komplex auf einmal
- Unterschiede zu medialen und Alltags-Theorien
- Annahme: Alle kennen sich mit Geschlecht aus
- Druck auf Teilnehmende, rezeptartige einfache Lösungen in die Institutionen zurück zu tragen
- Antifeministischer Diskurs: Gender = Umerziehung
- Bedrohlichkeit: Auch weil das Thema sich eng auf das eigene Selbst bezieht

3. Häufige Missverständnisse – ein Überblick

1. Verbotskomplex und Wunsch nach Lockerheit
 - a. „Darf ich dann kein Mann/keine Frau mehr sein?“
 - b. „Das hört sich alles so nach Problem an, lass die Jungen doch einfach Jungen sein!“
2. Norm und Abweichung
 - a. „Hier geht es nie um die normalen Jungen.“
3. Konstruktion und Materialität
 - a. „Warum sollen wir dann Jungenarbeit machen?“
 - b. „Erst sagt ihr Geschlecht gibt es nicht und dann redet ihr ständig über die Jungen und die Mädchen.“
 - c. „Aber mein Kind verhält sich so, obwohl es ganz frei erzogen wurde.“

4. Verbotskomplex und Wunsch nach Lockerheit

„Darf ich dann kein Mann/keine Frau mehr sein?“

„Das hört sich alles so nach Problem an, lass die Jungen doch einfach Jungen sein!“

- Traditionelle Geschlechtervorstellungen: Vorschriften, wie man sich als „richtiger“ Junge/Mann bzw. „richtige_s“ Mädchen/Frau benehmen soll
 - ⇒ Übertragung der Vorschriftenidee auf dekonstruktive Ansätze
 - ⇒ Missverständnis: Kritik an einengenden Geschlechtervorstellungen als Verbot, diesen zu entsprechen
 - ⇒ Absurd: Biologie erscheint als Freiheit ⇔ Vervielfältigung von Optionen als Zwang
 - ⇒ Eigentliches Ziel: Allen alles zu eröffnen
 - ⇒ Dafür Förderung und Ermutigung, aber keine Verbote
- Zweigeschlechtlichkeit funktioniert wesentlich über Vergessen ihrer Konstruktionsmechanismen => Fiktion der Lockerheit



5. Norm & Abweichung

„Hier geht es nie um die normalen Jungen.“

- Normalitätskonstruktion: Denken in Norm und Abweichung anstatt in Verhältnissen (Rassismus, Antisemitismus, Klasse, Behinderung, Heteronormativität...)
- Vorstellung, dass die „normalen“ Jungen keine Probleme mit Männlichkeitsanforderungen haben
- Normalisierung/Naturalisierung ihrer Verhaltensweisen
- Delegation des Problems an die „abweichenden“ Jungen
- Verunsichtbarung von Ursachen und Dynamiken
- Nicht hilfreich, um Nöte und Motivationen der „normalen“ Jungen zu verstehen

6. Konstruktion & Materialität (1/2)

„Warum sollen wir dann Jungenarbeit machen?“

„Erst sagt ihr Geschlecht gibt es nicht und dann redet ihr ständig über die Jungen und die Mädchen.“

„Aber mein Kind verhält sich so, obwohl es ganz frei erzogen wurde.“

- Verkürztes Sozialisations-Verständnis:
 - Sozialisation = Zwang
 - Unerzwungenes stereotypes Verhalten = Biologie
- ⇒ Alternativ: Kognitive Sozialisation
- ⇒ Selbstsozialisation des Kindes
- ⇒ Wunsch zu beweisen, dass es die Ordnungsmechanismen der Welt verstanden hat und kompetent umsetzen kann

6. Konstruktion & Materialität (2/2)

- Verkürztes Konstruktionsverständnis:
 - Konstruktion als freie Willensentscheidung
 - Zugriffsrecht von Erziehung und Bildung auf konstruierte Persönlichkeitsanteile => autoritäre Vorstellungen
- ⇒ Stattdessen
- ⇒ Materialisierung von Konstruktionen = Geschlecht als Existenzweise
 - ⇒ Verwobenheit von Geschlecht und Persönlichkeit
 - ⇒ Synchronität von freiwilligen und unfreiwilligen Konstruktionsakten
 - ⇒ Respekt und Wertschätzung des Individuums

7. Umgangsweisen als Bildner_in

- Beweggründe der Teilnehmenden verstehen & anerkennen => sich an eigene Lernprozesse erinnern
- Pädagogische Grundhaltung, ob mit oder ohne Bio:
 - Respekt und Wertschätzung bzgl. Diversität und Individualität
 - Förderung für alle ≠ Essentialisierung
- Zwei didaktische Optionen:
 - Provozieren und dann erklären
 - Mögliche Missverständnisse vorweg nehmen
- Wiederholen, wiederholen, wiederholen => Zeit lassen!
- Transparenz und Transfer
- Prozessreflexion

Missverständnisse

★ Erst sagt Ihr, Jungen & Mädchen gibt es nicht
& jetzt, dass sie ganz verschieden seien

⇒ keine biologische Zweigeschlechtlichkeit aber kulturell
sehr bedeutsam ⇒ Geschlechtlichkeit schreibt sich tendenziell
tief in Subjekte ein & muss berücksichtigt werden.

⇒ Konstruktion meint Prozess UND Effekt

★ Hier geht's immer um die Ausnahmen, aber wir haben Probleme
mit den typischen Jungen.

⇒ Es hat etwas mit Männlichkeitsanforderungen zu tun, dass die
"typischen" Jungen so sind & das ist id. R. eine je individuierte
Mischung zwischen Freude, Kompetenz & Leid/Selbst-/Fremdschädigung.

⇒ Es gibt gar nicht so wenige nicht so laute & störende & souveräne
Jungen, die häufig aus dem Blick geraten, weil sie weniger Probleme machen.

★ Ich höre vor allem Probleme, Versäts, Wegnehmen.

⇒ Es geht schon darum - aus einem Perspektivwechsel - wenige problematische Dinge zu unterlassen. V.a. geht es aber um MEHR,
FREIER, Individualität, Wertschätzung, Kontakt, Beziehung,
Entwicklung

8. Kreuzende Faktoren

- Beruflicher Habitus insbesondere von Lehrkräften
 - Alles können und immer kompetent sein müssen
- Anforderungen an Pädagog_innen
 - Riesigen Themenstrauß bearbeiten zu müssen unter ungünstigen Arbeitsbedingungen
- Anforderungen an (freigestellte) Fortbildungsteilnehmende
 - Fertige sofort übertragbare Rezepte mitbringen und ans Kollegium / Team vermitteln
- Individualisierung von Verantwortung und Biologisierung von Kompetenzen in neoliberalen und Jungenbenachteiligungs-Diskursen
 - Überforderung, Fragen von Schuld und Schuldabwehr

9. Umgangsweisen als Bildner_in

- Anliegen & Dilemmata der Teilnehmenden verstehen & anerkennen
- Probleme und Dilemmata als Bildner_in transparent machen
- Alternative Haltung fördern:
 - Haltung Lebenslangen Lernens: Neugier und Freude am Lernen, Entdecken, Ausprobieren und Reflektieren
 - Fehlerfreundlichkeit bei Verantwortungsübernahme
 - Unterstützung im Team und durch Vorgesetzte
 - Geduld und langer Atem
 - Blick für Strukturen
 - Mut strukturelle Veränderungen zu fordern

Dilemmata & Probleme: Zeit & Heterogenität

* Interessenkonflikt: Theorie-Input \Leftrightarrow Austausch
Zeitkonflikt

↔ Methoden ↔

* Komplexes Wissen ohne selbst Lesen
 \Rightarrow Frontale Konstellation \Rightarrow 2 idealtypische Lerntypen

⇓
Dabei Widerspruch äußern
" austauschen & eigenes Einbringen
" diskutieren

⇓
Wenn nicht möglich: Innerer Ausstieg,
Rückzug, Aggression

\Rightarrow Ohne Individualisierung kann nicht
beiden Interessen gerecht geworden werden

⇓
Kompakt zuhören
danach diskutieren &/oder
alleine & in Kleingruppen, Einzelbes.
weiter ausbauen, Transfer etc.

⇓
können ihr Interesse nur durch Meta-
Diskussion / Intervention vertiefen

* Drängende Probleme \Rightarrow Schnelle Lösungen

⇓
komplexe Probleme, Aufbau über 2-Tagesbausteine mit hohen Abständen

Auch: unterschiedliche Probleme & Arbeitsfelder

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!